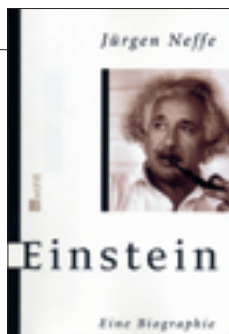


Einstein und seine Erben

Eine lebendige und facettenreiche Biografie

Was haben wir nicht schon alles über Einstein gelesen? Allein eine Auswahl der Untertitel der in den letzten zehn Jahren erschienenen Bücher genügt, um das Leben des berühmten Physikers schlaglichtartig zu beleuchten: In » $E=mc^2$ – eine Formel verändert die Welt« popularisierte Harald Fritzsch die Relativitätstheorie und ihre Auswirkungen auf unser heu-



Jürgen Neffe,
Einstein
Eine Biographie
Rowohlt Verlag,
Reinbek bei Ham-
burg 2005,
ISBN 3-498-
04685-3,
491 Seiten,
22,90 Euro.

tiges Weltbild. Der Wissenschaftshistoriker Armin Herrmann charakterisierte Einstein als »Weltweisen«, der gegen jegliche Form von Zwang und Militarismus rebellierte. Seine politischen Aussagen zum heraufziehenden Nationalsozialismus und zur McCarthy-Ära in den USA der Nachkriegszeit gelten als helllichtig und mutig. Als Mitbegründer der »Pugwash-Bewegung« setzte er sich gegen das atomare Wettrüsten ein.

Der Einstein-Biograf Ernst Peter Fischer sieht im Begründer der Relativitätstheorie vor allem »ein Genie und sein überfordertes Publikum« – einen Mann, den alle kennen, doch dessen Werk nur wenige verstehen und dessen Privatleben voller Widersprüche ist. Der Nonkonformist mit den ungekämmten Haaren hat nicht unwesentlich zu seiner Stilisierung als Pop-Ikone der Wissenschaft beigetragen: So schickte er Abzüge des Bilds, auf dem er den Fotografen die Zunge herausstreckt, an seine Freunde. Er, der den Medienrummel meistens mit Humor ertrug, wünschte sich, einmal Klempner zu sein, weil er dann problemlos sagen dürfe, was er denkt. Letztlich blieb er einsam: »Ich bin ein ganz isolierter Mensch«, äußerte er wenige

Jahre vor seinem Tod, »obwohl mich jeder kennt.«

Lohnt es sich, zur hundertsten Wiederkehr von Einsteins »annus mirabilis«, in dem Einstein drei seiner berühmtesten Arbeiten veröffentlichte, eine weitere Biografie zu lesen? Im Falle Jürgen Neffes lässt sich die Frage uneingeschränkt mit »ja« beantworten. Von einer herkömmlichen Biografie unterscheidet sich Neffes Darstellung zunächst dadurch, dass der Autor nicht streng chronologisch vorgeht, sondern sich in jedem Kapitel an einer Leitfrage orientiert: Warum erlangte Einstein 1919 plötzlich Weltruhm? Was machte seine Genialität aus? Welche Lektüre und welche Gespräche halfen ihm auf dem Weg zur Relativitätstheorie? Wie war das Verhältnis des zweimal Verheirateten zu Frauen? An welchen Gott glaubte der Naturwissenschaftler mit dem mosaikhaften Bekenntnis? Warum haderte er mit der Quantentheorie? Wie verträgt sich sein Einsatz für das amerikanische Atombombenprojekt mit seiner pazifistischen Einstellung? Dass Neffe thematische Schwerpunkte setzt und dabei die Ergebnisse der neusten Einstein-Forschung zusammenträgt, macht das Lesen jedes einzelnen Kapitels zum Genuss.

Des Weiteren hält sich der Autor nicht streng an den zeitlichen Rahmen der Lebensdaten, sondern bezieht auch Einsteins wissenschaftliche Erben mit ein. Im Stil einer Reportage berichtet er über Astronomen in Europas höchstgelegenen Observatorium auf Teneriffa, die Experimente zur Teleportation und zur Quantenkryptografie des Quantenphysikers Anton Zeilinger in Wien sowie über den deutschen Versuch, die von Einstein vorhergesagten Gravitationswellen mit hoch empfindlichen Detektoren nachzuweisen. Andere Exkurse gelten den »Einstein-Detektiven« und ihrer Jagd nach Dokumenten, die noch nicht entdeckte Seiten des Genies preisgeben sollen. Der Leser atmet den Staub der Archive, empfindet die Freude unverhoffter Entdeckungen – wie etwa der frühen Liebesbriefe, die Einstein an seine erste

Frau Mileva schrieb, – und trifft auf unnachgiebige Verwandte und ehemalige Mitarbeiter, die Einsteins Privatsphäre schützen oder aus seinen Hinterlassenschaften Kapital schlagen wollen.

So wahrnt Neffe, der Journalist, einen wohlthuenden Abstand zu seinem Beobachtungsobjekt. Andererseits gelingt es ihm, Einsteins Lebensumstände lebendig zu schildern, indem er beispielsweise aus Zeitungsberichten die politischen, kulturellen und technischen Ereignisse des Jahres 1919 rekonstruiert, in dem Einstein Weltruhm erlangte. Er schildert Einsteins Tagesablauf in der Berliner Wohnung, die Arbeit in der Abgeschiedenheit seiner Mansarde, die von seiner Gattin Elsa organisierten Abendgesellschaften. Eingehend hat sich Neffe auch mit einem bisher von der Einstein-Forschung wenig thematisierten Aspekt beschäftigt, nämlich sein Verhältnis zu den beiden Söhnen Hans Albert und Eduard, die bei ihrer Mutter in Zürich lebten. Einfühlend und kritisch schildert Neffe »das Drama des begabten Vaters«.

Der Autor, der zunächst Physik studierte und anschließend über ein biologisches Thema promovierte, hat sich durch einen sechsmonatigen Forschungsaufenthalt am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, zahlreiche Gespräche mit Physikern und Historikern sowie Archivbesuche bestens mit seinem Thema vertraut gemacht. Das gilt sowohl für die anschauliche Erklärung der wissenschaftlichen Leistungen Einsteins, als auch für die wissenschaftshistorische Forschung zu seiner Person. Auf diese Weise entstand eine äußerst facettenreiche, gut fundierte und ansprechend geschriebene Biografie. ♦

Die Autorin

Anne Hardy, Diplom-Physikerin, ist als freie Wissenschaftsjournalistin und als Wissenschaftshistorikerin tätig. Sie bearbeitete ein DFG-Forschungsprojekt am Institut für Geschichte der Medizin, Universität Heidelberg. Seit 15. September ist Hardy als Referentin für Wissenschaftskommunikation der Universität Frankfurt verantwortlich für Naturwissenschaften und Medizin.